

Die Stadt der toten Tiere

**Tagtäglich werden die Gesetze missachtet
Empörte Bürger wenden sich an den NABU, Behörden bleiben oft
tatenlos**

„Wo sind meine Kinder hin, wo ist mein Zuhause geblieben?“ – Vor dieser Frage stehen tagtäglich mehrere Eltern in Leipzig – Vogeleltern. Bei Bauarbeiten werden Nester mit Jungvögeln einfach eingemauert oder in den Bauschutt geworfen, Ritzen und Höhlen werden verschlossen. An anderen Stellen werden Bäume mit Nestern gefällt, Nistkästen einfach geschreddert oder beim Heckenschnitt die Nester mit den Jungen in zwei Teile zersägt. Verzweifelt fliegen die einstigen Bewohner bis zur Entkräftung umher, und das Vogelsterben geht immer weiter. Weitgehend unbemerkt setzt sich das Drama nach Sonnenuntergang fort: Ganze Fledermauskolonien stellen fest, dass der Weg in die Freiheit versperrt ist. Lebendig eingemauert müssen die Tiere qualvoll sterben, während draußen eine schöne neue Fassade strahlt. Und selbst wenn die Tiere solche Massaker überleben, sind hinterher für sie kaum Unterschlupfmöglichkeiten mehr zu finden und auch keine Nahrung. Denn wo vorher Bäume und Sträucher und Wildnis in der Stadt den Tieren ein Überleben sicherten, sind nur noch Beton, Asphalt oder allenfalls Rasen zu finden.

Bürger werden allein gelassen

In Leipzig ist das leider seit Jahren und Jahrzehnten Alltag. Immer mehr Lebensräume gehen verloren und tagtäglich werden die letzten überlebenden Tiere in der Stadt umgebracht und vertrieben. Das ist herzlos, das ist eine ökologische Katastrophe, es ist aber auch rechtswidrig! Leider zeigen sich die Behörden nicht in der Lage, Recht und Gesetz durchzusetzen. „Warum unternimmt ihr nichts gegen die Naturzerstörung und gegen die Gesetzes-Verstöße“, wird der NABU Leipzig immer wieder von empörten Bürgern gefragt. Nahezu täglich werden dem NABU-Büro mehrere Fälle gemeldet. Die NABU-Mitstreiter sind Vereinsmitglieder, die allesamt unentgeltlich in ihrer Freizeit für den Naturschutz arbeiten. Viele Stunden und Fahrkilometer verbringen sie damit, im Vorfeld wertvolle Lebensräume zu erfassen, Zerstörungen zu dokumentieren und die zuständigen Behörden zu informieren, denn nur diese Behörden können mit den Mitteln des Rechtsstaats tätig werden. Doch sie tun es vielfach nicht, trotz der Zuarbeit durch den NABU! Die besorgten Bürger und engagierten ehrenamtlichen Naturschützer werden allein gelassen von Ämtern und oftmals auch von der Polizei. Selbst bei Gefahr im Verzug, wenn das Leben gesetzlich geschützter Tiere bedroht ist oder wenn Bauleute die Anwohner einschüchtern, hat die Polizei andere vermeintlich wichtigere Einsätze. Das Naturschutzrecht wird nicht durchgesetzt. Gesetze zum Schutz von Natur und Umwelt schützen letztlich die

Pressemitteilung

2018-0199

Rückfragen bitte an

NABU Leipzig
Telefon 0341 6884477
info@NABU-Leipzig.de

16. Mai 2018

Naturschutzbund Deutschland (NABU) Regionalverband Leipzig e. V.

Corinthstraße 14
04157 Leipzig
Telefon 0341 6884477
Telefax 0341 6884478
info@NABU-Leipzig.de
www.NABU-Leipzig.de

Bankverbindung

Volksbank Leipzig
IBAN DE37 8609 5604 0101 9400 20
BIC GENODEF1LVB

Spendenkonto

Sparkasse Leipzig
IBAN DE88 8605 5592 1100 9119 59
BIC WELADE8LXXX

Spenden und Beiträge sind steuerlich
absetzbar.

Eintragung im Vereinsregister des
Amtsgerichts Leipzig
Registernummer: VR 4666
Steuer-Nr.: 232/140/07436

Der Naturschutzbund Deutschland ist ein
staatlich anerkannter Naturschutzverband
(nach § 63 BNatSchG) und Partner von
BirdLife International.

NABU Leipzig auf Twitter

www.twitter.com/NABU_Leipzig

NABU Leipzig bei Facebook

www.facebook.com/NABU.Leipzig

Der NABU Leipzig beteiligt sich am Projekt Naturtäter.de

Lebensgrundlage der Menschen und sind auch ein Ausdruck unseres zivilisierten Umgangs mit den Mitgeschöpfen. Sie sind aber nichts wert, wenn sie nicht angewendet werden. Bürger fordern das, die Behörden zeigen sich dazu aber häufig nicht in der Lage. Oder weigern sie sich aus wirtschaftspolitischen Gründen? Offensichtlich ist ein anderes Bewusstsein und vielleicht auch mehr Personal notwendig, um den staatlichen Aufgaben des Tier- und Naturschutzes nachkommen zu können!

In einigen Fällen ist es Unkenntnis der handelnden Personen, in vielen Fällen ist es aber auch ein vorsätzlicher Verstoß gegen Tier- und Naturschutzrecht. Strafen haben die Täter kaum zu befürchten. Wenn sie sich die Mühe machen und ihren Frevel vorher bei den Behörden beantragen, bekommen sie zudem auch in den meisten Fällen vollkommen rechtskonform eine Ausnahmegenehmigung, manchmal sogar nachträglich. So wird Naturfrevel legalisiert oder sogar illegales Handeln, das der NABU oder Anwohner zur Anzeige brachten, noch nachträglich legitimiert.

Einige Beispiele aus der jüngeren Zeit, die man endlos ergänzen könnte:

- Der NABU bemerkt Sanierungsarbeiten an einer Plattenbauschule in Mockau. Auf Nachfrage stellt sich heraus, dass der Bauherr (die Stadt Leipzig) vorher kein artenschutzfachliches Gutachten in Auftrag gegeben hatte. NABU-Experten finden mit Leichtigkeit Nistplätze von Haussperlingen sowie Fledermausquartiere in dem Gebäudeteil, in dem die Fassadensanierung noch nicht beendet war. Was im übrigen, bereits gedämmten Gebäudeteil inzwischen vernichtet und ermordet wurde, bleibt unklar. In letzter Minute ist es so noch gelungen, zumindest Ersatzniststätten an diesem Gebäude zu schaffen.
- Der NABU bemerkt, dass zur Abwehr von Vögeln illegal Klebepaste auf Gebäuden ausgebracht wurde. Mehrere Vögel sind bereits verklebt, ein krasser Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Zudem ist das Ausbringen der Klebepaste auch ein Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz. Außerdem sind gesetzlich besonders geschützte Arten akut gefährdet, so sind in Leipzig auch schon Hausrotschwanz, Haussperlinge, Mauersegler, Kohlmeisen und ein Turmfalke Opfer solcher Klebefallen geworden. Aus Sorge vor den juristischen Folgen und Mühen schieben sich die Naturschutz- und die Tierschutzbehörde die Zuständigkeiten gegenseitig zu, greifen nicht ein, und die Vögel leiden weiterhin. NABU-Mitstreiter geben sich Mühe, die verklebten Tiere zu fangen und in wochenlanger Pflege zu reinigen und gesund zu pflegen. Zudem wird der Ort des Geschehens täglich beobachtet, um eingreifen zu können, falls Vögel durch die illegale Tierfalle zu Schaden kommen.
- Der NABU hat mehrfach die Behörden informiert, dass auf dem Freigelände am Bayerischen Bahnhof Lebensräume gesetzlich geschützter Tierarten existieren, die bei geplanten Baumaßnahmen so gut wie möglich erhalten werden müssen. Ausgleichsmaßnahmen wären für die Vorhabenträger erforderlich, und einige Bauprojekte könnten nicht ohne weiteres fortgeführt werden. Dennoch gibt es immer wieder Zerstörung von Lebensstätten. So wurden im April Laichgewässer der Wechselkröte sowie Habitate der Zauneidechse einfach weggewalzt. Beide Arten sind gesetzlich streng geschützt und genießen auch den Schutz der EU-Fauna-

Der NABU Leipzig berichtet seit Jahren über immer neue Vorfälle von Naturzerstörung und Tiermord. Zahlreiche Beispiele kann man auf den Internetseiten des Naturschutzbundes finden:

www.NABU-Leipzig.de/Wohnungsnot

www.NABU-Leipzig.de/Leipzig-schrumpft

www.NABU-Leipzig.de/Vogelabwehrpaste



Bei Sanierungsarbeiten werden immer wieder Nistplätze übersehen und zerstört, häufig werden dabei Jungtiere lebendig eingemauert. So werden zum Beispiel Fugen in Plattenbauetn nicht intensiv untersucht, obwohl hier fast immer gebäudebewohnende Tierarten ein Zuhause haben. Foto: NABU Leipzig

Flora-Habitatrichtlinie. Die drohende Strafe wird der Bauherr wohl in Kauf nehmen, Kröten und Eidechsen sowie Recht und Gesetz wurden unter Schotter begraben. Bau- und Naturschutzbehörde haben sich offenbar in keiner Weise abgestimmt und die Hinweise der ehrenamtlichen Naturschützer ignoriert.

- Ermutigt durch Politiker, die von „lärmenden“ Vögeln, von „Kräheninvasion“ oder von einer „Taubenplage“ sprechen, werden einige Zeitgenossen selbst tätig und greifen zur Schusswaffe. Durch Projektile werden die Tiere verletzt, sterben qualvoll oder müssen eingeschläfert werden. Bürger, die solche Todesschützen kennen, müssen selbst Beweise sammeln, bevor Strafverfahren eröffnet werden, viele gehen vergeblich zur Polizei. Dabei liegt hier nicht nur ein Verstoß gegen das Naturschutz- und das Tierschutzgesetz vor, es handelt sich auch um Jagdwilderei und illegalen Schusswaffengebrauch.
- Direkt vor dem NABU-Büro in Gohlis werden mitten in der Vogelbrutzeit die Bäume beschnitten (und das passiert auch an unzähligen anderen Stellen in der Stadt). Auf das Einschreiten einer Mitarbeiterin wird erklärt, dass die beteiligten Fachleute darauf achten, dass keine gesetzlich geschützten Niststätten zerstört und keine gesetzlich geschützten Tiere verletzt werden. Wenig später wurde ein von „Familie Blaumeise“ bewohnter und vom NABU betreuter Nistkasten von einem Baum abgenommen und zusammen mit den Ästen geschreddert. Grausamer Vogelmord vor den Augen des Naturschutzbundes und denen entsetzter Anwohner. Viele Bürger haben kein Verständnis dafür, dass derartige Arbeiten in der Vogelbrutzeit stattfinden. Zudem können die beteiligten Arbeiter eben nicht sicherstellen, dass keine Nistplätze zerstört werden. Dafür wäre im Vorfeld ein Artenschutz-Fachgutachten notwendig. Es kann nicht von Gartenarbeitern oder von Bauleuten während der Arbeit erstellt werden, dafür müssen Naturschutzexperten im Vorfeld beauftragt und bezahlt werden! Allein die dafür notwendigen Kosten würden vielleicht so manche Naturzerstörung verhindern. Leider sind die Gutachten nicht gesetzlich vorgeschrieben, der Tiermord jedoch ist sehr wohl ein Gesetzesverstoß.

Und was ist das für ein Signal, wenn ehrenamtlich gebaut und betreute Nistkästen brutal zerschreddert werden? Hier wird bürgerschaftliches Engagement zertrümmert!

Naturschutz für eine lebenswerte Stadt

Oft sind es Bürger, die den NABU oder die Behörden auf Naturfrevel und Tiermord hinweisen, in den meisten Fällen jedoch lässt sich die Naturzerstörung nicht verhindern. Entweder ist sie legal oder die Verstöße werden nicht geahndet oder die Täter nehmen die geringen Strafen in Kauf. Angesichts dessen werden Hinweise und Anfragen des NABU oder der Bürger in vielen Fällen von Behörden ignoriert, gar nicht oder erst bei wiederholten Nachfragen beantwortet. Das Vertrauen in staatliches Handeln schwindet. Der Naturschutz ist eine Errungenschaft, die mehr und mehr anderen Interessen geopfert wird. Der NABU Leipzig wird sich bemühen, darauf immer wieder hinzuweisen. Wichtig wäre jedoch, dass Politik und Behörden auf diese Hinweise reagieren und die Entwicklung umkehren. Tier- und Naturschutz sind staatliche Aufgaben, denen man nicht allein durch Lippenbekenntnisse gerecht wird. In der Stadtentwicklungspolitik und darüber hinaus in unserer Wirtschaftsweise müssen



Bei Heckenschnitt während der Vogelbrutzeit werden immer wieder Nistplätze zerstört oder sogar Vögel verletzt. Diese junge Mönchsgrasmücke hat das Massaker nicht überlebt, von ihren vier Geschwistern blieben nur zwei unverletzt. Foto: NABU Leipzig



Dieser Nistkasten im Park an der Corinthstraße wurde vom NABU betreut und von Blaumeisen bewohnt. Bei "Baumpflegearbeiten" wurde er illegal abgenommen. Zusammen mit den Ästen wurden der Nistkasten und das Blaumeisennest zerschreddert. Foto: NABU Leipzig

Nachhaltigkeit und Schutz der Biodiversität nicht nur versprochen, sondern tatsächlich realisiert werden. Die Stadtpolitik muss die Behörden so aufstellen, dass sie Rechtsverstöße ahnden können. Außerdem muss die Priorität des Naturschutzes bei politischen und behördlichen Abwägungsprozessen unbedingt erhöht werden, damit Leipzig eine lebenswerte Stadt für die Menschen, aber auch für die tierischen Bewohner bleibt.

Kahlschlag und Beton

Naturschutzgesetze sind keine Handlungsempfehlung, sie sind einzuhalten! Aber ganz unabhängig von Gesetzen sollte doch der Schutz der Stadtnatur und Mitgefühl für die Tierwelt eigentlich jedem ein Anliegen sein. Warum geben Entscheidungsträger meist anderen Interessen den Vorzug? Es ist nicht Anliegen des NABU, mit Paragraphen zu argumentieren und eine Naturschutzpolizei zu fordern. Der Schutz der Natur sollte vielmehr einen höheren Stellenwert bekommen. Gerade staatliche Stellen, also beispielsweise die Stadt Leipzig als Genehmigungsbehörde oder als Bauträger, sollten mit bestem Beispiel vorangehen. Leider wird die städtische Gehölzpflege an Straßenrändern und in Parks nicht naturverträglich, sondern vollkommen rücksichtslos realisiert, Bauprojekte kommunaler Einrichtungen werden ebenso umgesetzt wie alle anderen Betonideen. Eine Vorbildfunktion gibt es hier leider nicht.



Lebensraum von gesetzlich streng geschützten Arten am Bayerischen Bahnhof wurde einfach plattgewalzt und mit Schotter überdeckt. Die Tiere wurden dabei umgebracht.

Foto: NABU Leipzig